

Antrag

Hannover, den 09.02.2021

Fraktion der FDP

Fit aus der Krise: Öffnungsstrategie für den Sport in Niedersachsen

Der Landtag wolle beschließen:

Entschließung

Die Corona-Pandemie hat in den letzten Monaten das Leben der Menschen auf der ganzen Welt beeinflusst und bestimmt. Zur Eindämmung der Pandemie und zur Verhinderung von Todesfällen und schweren Krankheitsverläufen wurden vielerorts politische Maßnahmen beschlossen. In Deutschland und speziell in Niedersachsen betrafen und betreffen diese auch den Sport - und damit Millionen von Menschen. Schulen, Sportvereine, Fitnessstudios und private Sporttreffs konnten ihre Angebote kaum noch vorhalten. Auch der Rehasport war teilweise erheblich betroffen. Auch wenn einzelne Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie unterschiedlich bewertet werden können - der Landtag hält Instrumente zur Eingrenzung von Kontakten und Begegnungen für richtig, um Infektionen mit COVID-19 zu verhindern oder zu begrenzen. Andererseits fehlen ohne den Sport wichtige Säulen einer gesunden und vitalen Gesellschaft. Sport bietet mit seiner Vielfalt an Sportarten unterschiedliche Möglichkeiten der körperlichen und geistigen Krankheitsprävention, Gesundheitserhaltung und Rehabilitation: Denn nach der Vorstellung des Salutogenese-Modells gehört zur Gesundheit nicht nur die Abwesenheit physischer Krankheit, sondern auch die psychische Gesundheit. Dass der Sport durch körperliche Bewegung das Herz-Kreislauf-System stärkt, die Beweglichkeit verbessert sowie die Muskulatur stärkt und die Haltung verbessert, ist unbestritten. Aber Sport dient auch der psychischen Gesunderhaltung. Er bietet Ausgleich, Ablenkung, Stressabbau und die Gelegenheit zu sozialen Kontakten. Diese mentalen Faktoren sind gerade in Zeiten einer Pandemie mit den isolatorischen Folgen für Einzelne, etwa Ältere, depressive Menschen oder Singles, nicht zu vernachlässigen. Mit den momentan geltenden Regelungen fallen diese Aspekte der Gesunderhaltung fast komplett weg. Die langfristigen Folgen werden von Psychologen und Medizinern sehr kritisch gesehen. Nur alleine mit der Erlaubnis der Ausübung bestimmter Individualsportarten - zumeist unter freiem Himmel - werden die negativen Folgen des Lockdowns auf den Breiten- und Leistungssport kaum gelindert werden können. Der Trend aus anderen Bundesländern zeigt, dass trotz enormer Loyalität der Vereinsmitglieder im Jahr 2020 langsam Austritte aus den Sportvereinen einsetzen. Dieser Trend dürfte sich ohne Öffnungsperspektive weiter verschärfen. Es wird dabei schwieriger sein, ausgetretene Mitglieder zu reaktivieren als sie jetzt zu halten. Daher brauchen die Sportvereine in Niedersachsen jetzt Unterstützung und eine Perspektive für das Jahr 2021.

Der Landtag spricht sich daher für eine Öffnungsperspektive in Form eines Stufen-Modells aus, die insbesondere auf den Breitensport abzielt. Die Infektionslage und die Einhaltung geltender Hygienekonzepte sind dabei maßgebliche Leitplanken einer solchen verantwortungsvollen und mittelfristigen Öffnungsstrategie.

Bisher sind gerade im Breitensport nur wenige Corona-Infektionen nachgewiesen worden. Das liegt sicherlich einerseits an dem verantwortungsvollen Handeln der Vereine und Studios - und speziell ihrer Vorstände, Trainer, Übungsleiter und Mitglieder, die die sogenannten AHA-Regeln im Frühjahr und Sommer größtenteils sehr verantwortungsbewusst und gewissenhaft umgesetzt haben. Es liegt aber sicherlich auch daran, dass die Beweisführung bei Infektionen insgesamt schwierig und nicht immer möglich ist. Daher braucht es dringend belastbare Indizien bzw. Belege für Infektionsketten im Sport bzw. deren Abwesenheit.

Der Landtag fordert die Landesregierung auf,

1. sich für eine Studie über das Infektionsgeschehen im Sport bzw. tatsächliche Infektionswege stark zu machen. Aus ihr können weitere Handlungsempfehlungen, Erlaubnisse und Verbote abgeleitet werden.

2. sich bei allen Maßnahmen eng mit dem Landessportbund sowie den Sportfachverbänden abzustimmen,
3. insbesondere Kinder und Jugendliche, Menschen mit Behinderungen sowie Rehabilitationsangebote bei allen Öffnungsstrategien in den Fokus zu nehmen,
4. mittels des Stufenplans zu einer schrittweisen Öffnung des Sports zu kommen und dabei zuvorderst eine schrittweise Erlaubnis von Bewegungsangeboten in (Klein-)Gruppen unter freiem Himmel möglich zu machen. Öffentliche Sportanlagen im Freien sind dadurch schnellstmöglich - vorerst unter Einhaltung eines Mindestabstands von 1,50 m zwischen den einzelnen Sportlern - freizugeben. Es ist unverständlich, warum zwei Personen sich beim Schach in einem geschlossenen Raum über Stunden direkt gegenüber sitzen dürfen, draußen jedoch keine Passübung mit einem Fußball, Handball oder Basketball mit einem Abstand von 10 m durchführen können.
5. im (Sport-)Hallenbereich die Beschaffung und den Einsatz von Luftfilteranlagen zu prüfen,
6. für Fitnessstudios ein Förderprogramm zur Bezuschussung der Anschaffung von Luftfilteranlagen zu prüfen bzw. dies über die Bundesebene anzustoßen,
7. für Sportarten im Außen- und insbesondere im Innenbereich in einem nächsten Schritt bei besserer Infektionslage eine Maximalgröße für feste Trainings- oder Wettkampfgruppen zu definieren oder eine Quadratmeterregelung für Sporttreibende vorzusehen - etwa 10 oder 5 qm für Wettbewerbe und Trainingseinheiten in Kleingruppen mit mehr als zehn Personen. Sodann sind auch Mannschafts- und Kontaktsportarten unter Auflagen wieder freizugeben. Zunächst beschränkt bleiben könnten die Nutzung von Umkleiden und Duschen der örtlichen Vereinsanlagen, gesellige Zusammenkünfte nach dem Training unter Berücksichtigung der geltenden Kontaktregeln sowie die Anreise zum Training mit öffentlichen Verkehrsmitteln.
8. neben den Schulsportangeboten auch den Vereinen und privaten Fitnessstudiobetreibern rasch Öffnungsperspektiven zu geben,
9. Risikogruppen auch im Sport besonders zu schützen und Vereine und Verbände dabei zu unterstützen, ihnen individuelle Bewegungsangebote zu unterbreiten,
10. bei Änderungen des Infektionsgeschehens stufenweise in beide Richtungen des Stufenmodells zu wechseln,
11. sich unter Berücksichtigung der genannten Faktoren und des Infektionsgeschehens für eine möglichst schnelle Öffnungsperspektive für die Sportarten einzusetzen, die aktuell beschränkt sind.

Begründung

Prof. Dr. Froböse von der Kölner Sporthochschule sagte in einem Interview am 31.01.2021, dass man viel zu wenig über die Wertigkeit des Sports rede. Dabei sei unbestritten, dass Sport ganz entscheidend für die Gesundheit und die Psyche der Menschen sei. Durch die weitest gehende Einschränkung von Bewegung und Sport produziere man die Kranken der Zukunft.

Trotz dieser Folgen wurde der Betrieb im Breitensport nicht differenziert, sondern großflächig zum Erliegen gebracht. Dieses muss sich schnell ändern. Zum einen bedarf es einer Zukunftsperspektive für die Vereine, und zum anderen muss man die Folgen und Gefahren, die durch zu wenig Bewegung und Sport entstehen, endlich ernst nehmen und insbesondere Gruppen wie Kindern und Jugendlichen wieder ermöglichen, Sport zu treiben.

Christian Grascha
Parlamentarischer Geschäftsführer

(Verteilt am 10.02.2021)